

SILVIA SUN

Portfolio

Mag. Silvia Sun
Reuchlinstr. 26/II
A – 4020 Linz
+43 664 2269798
soleil@inode.at
www.silviasun.at



Ausstellungsansicht der Ausstellung „everlonging“, Galerie Die Kunstschaffenden, Linz, 2022. photocredit: Katharina Acht

Inhalt

Artist statement	1
where are we now?	2
everlonging	6
Storms & Palms	11
content	18
Life from a window	19
Birds. Dinosaurs.	21
If you go to the woods	23
Silvae, Signum	25
Traunsteine, Bernhard	26
ticks	29
crash	31
Horodok	33
Tell it to the trees!	35
my sun	37
Tagebilder	38
Bodypop	39
still painting	43
Le projet du Tupper	44
Vita	47

Artist statement:

My artwork takes a critical view of social, cultural and nature issues. In my work, I explore men's boundary points with nature. Positioned at the interface between pop music, photography and art, literary texts, song lyrics as well as personal comments flow into the works. My art reflects the present state of the world, which seems to be out of joint, as it did in Shakespeare's time.

Those Trees. I'm fascinated with trees. How could I not? Even my name Silvia refers to a person who comes from the trees. The works are situated in the context of culture and nature. "*Western civilization literally cleared its space in the midst of forests. A sylvan fringe of darkness defined the limits of its cultivation. However, although the trees had to recede more and more, they have not lost their fascination in the people's feelings and thinking.*" (Robert Pogue Harrison: Forests).

The trees, origin and mirror of all civilizations, can be associated with the whole range of human emotions: threatening fear of the wilderness, the rampant, the loss of control, the yearning for perfection; entity with nature, happiness and euphoria. In the paintings you find naive amazement due to nature's overwhelming diversity and splendor, the gracefulness which is manifested in every details, cracks and gaps, but also melancholy in view of the finiteness of all livings.

The stormy palm paintings refer to the current geopolitical dangers. However, the palm trees do not get disrooted by the heavy storms and hurricanes, they remain entrenched. They symbolise the unshakeable and overwhelming power of nature. On a personal level, they give hope to everyone not to give up in challenging situations, however heavy any pushbacks may be.

The paintings are inhabited by an almost unbearable state of extreme tension, which contrasts with the longing for silence and the desire for a peaceful being in and with nature and the world. Dichotomies, such as singularity and mass, wilderness and civilization, proximity and distance permeate the works. My main intention is to go beyond horizons and to search for what's below the surface, digging for the unconscious and the wilderness in oneself.

Links:

www.silviasun.at

[Portfolio 2018](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

where are we now? 2021 - now

Die zentrale Fragestellung meiner Arbeiten der letzten Jahre beschäftigt sich mit der Position des Menschen in der Gesellschaft, die von geopolitischen Stürmen im wahrsten Sinne des Wortes bewegt wird.

Die von heftigen Stürmen bewegte Palme, die diesen aber dennoch trotz, ist das Sinnbild dieser Zerrüttungen. Meine Palmenbilder verweisen auf die gegenwärtige geopolitische Situation. So heftig die Stürme und Orkane auch sein mögen, die Palmen werden nicht entwurzelt, sondern bleiben fest verankert. Die Palmen symbolisieren die unerschütterliche und überwältigende Kraft der Natur. Auf persönlicher Ebene geben sie jedem die Hoffnung, in herausfordernden Situationen nicht aufzugeben, so hart die Rückschläge auch sein mögen.

"Where are we now?" Diese von Davin Bowie bereits bereits 2011 gestellte Frage ist aktueller denn je, ebenso wie Hamlets Aussage: „The world is out of joint“. Die Welt ist fürwahr aus den Fugen geraten, umso mehr stellt sich die Frage der Position des Menschen in der Gesellschaft und dessen Suche nach Verbindungen. Die pandemiebedingte Abgeschiedenheit machte diese zutiefst menschliche Sehnsucht nach körperlicher Nähe und Verbundenheit noch deutlicher.



"where are we now?", 100 x 140 cm, 2022. Mischtechnik (Acryl, Bleistift, Buntstift, Collage) auf LW



"where are we now?" (detail)



"Dinosaur Junior", 30 x 40 cm, 2021. Mischtechnik (Acryl, Bleistift, Edding, Collage) auf LW



"hieryouare", 20,5 x 14,5 cm, 2018. Mischtechnik auf Bütten



"oh deer", 20,5 x 14,5 cm, 2018. Mischtechnik auf Bütten



"metamorphosis", 20 x 27 cm, 2018. Mischtechnik auf Büten

everlonging

Der rote Faden, der sich durch die "everlonging"-Arbeiten zieht, lässt sich mit dem Songtitel "Am I missing something?"¹ am besten zusammenfassen. Die Werke thematisieren die immanente Suche nach Harmonie, rest, peace, happiness, dem persönlichen "sweet spot". Die pandemiebedingte Abgeschiedenheit machte diese zutiefst menschliche Sehnsucht nach Nähe und Verbundenheit noch deutlicher. Auf Groß- und kleinformatigen Bildwerken und in Kunstharz eingegossenen Tupperdosen und Vorratsbehältern sind Vögel, Aale, Discokugeln, Palmen, Himmel und Himmelsblicke zu sehen. Die Hintergründe der Arbeiten entstanden in expressiver Schütttechnik.

Das großformatige Bild „**para_dies**“ ist ein einziges Sehnen nach Eskapismus, Schönheit, verdeutlicht durch die Abbildungen einer hinreißend sinnlichen Romy Schneider und einem mit einer Discokugel im Schnabel aufsteigenden Vogels; letzterer ist eine ausgeschnittene und applizierte Bleistiftzeichnung einer im Naturhistorischen Museum Wien aufgenommenen Photographie eines ausgestopften Vogels der Gattung Sylvia (Grasmücke). Schon im Museum sind sie ihrem natürlichen Habitat entfernt, in den Arbeiten finden sie sich nun in eine exotische, möglicherweise bedrohlich wirkende (erhitzte?) Umgebung transferiert. Vermissen sie den sterilen Ausstellungsraum des NH-Museums, ihren natürlichen Lebensbereich, oder den freien, grenzenlosen Flug? Im Dickicht der Palmen und des Unterholzes sind ein Aal, ein Reh zu entdecken – so wie ein ausgestecktes, baumelndes Stromkabel.



para_dies", 130 x 200 cm, 2022. Mischtechnik (Acryl, Bleistift, Buntstift, Collage) auf LW

¹ Jarvis Cocker, „Am I missing something?“, Rough Trade Records 2020



Links: Details „para_dies“

Nachdem permanent andauerndes irdisches Glück inexistent und allein dem Paradies vorbehalten ist, bleibt letzteres eine Utopie – „Paradise lost,“ gemäß Milton. Der Begriff „Utopia“, der den Traum von der Rückkehr ins Paradies sowie den Entwurf einer möglichen, zukünftigen Lebensform bedeutet, wurde von Thomas Morus² kreiert. Es ist ein Sprachspiel aus Outopia (altgriechisch ou = nicht, topos = Ort, also „Nicht-Ort“) und Eutopia (altgriech. eu = gut, also „glücklicher Ort“), wobei die beiden Worte im Englischen gleich ausgesprochene Homophone sind.

Thomas Morus ließ den ersten Buchstaben O weg, wodurch „Utopia“ übrig und der Begriff mehrdeutig blieb. Eutopia ist also Outopia.

Im Fokus der drei kleineren Bilder „**Utopia**“, „**Eutopia**“ und „**Outopia**“ stehen jeweils Bleistiftzeichnungen von im Naturhistorischen Museum Wien aufgenommenen Photographien ausgestopfter Sylvia-Vögel. Schon im Museum sind die Vögel ihrem natürlichem Habitat entfernt, in den Arbeiten finden sie sich nun in eine exotische, möglicherweise bedrohlich wirkende (erhitzte?) Umgebung transferiert. Vermissen sie den sterilen Ausstellungsraum des NH-Museums, ihren natürlichen Lebensbereich, oder den freien, grenzenlosen Flug?



„Utopia“, 40 x 60 cm, 2022

² Der Begriff entstammt dem Titel *De optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia* des 1516 erschienenen Romans des englischen Staatsmanns Thomas Morus, worin eine ideale Gesellschaft beschrieben wird



„Eutopia“, „Outopia“, jeweils 40 x 60 cm, 2022 (plus Details)



„Aal“, 18 x 13 cm, 2022, Bleistift/Acryl auf LW-Karton



„Baby's coming home“, 24 x 18 cm, 2022, Acryl auf LW

Die Arbeiten der „everlonging“ – Arbeiten wurden in der gleichnamigen Ausstellung in der Galerie der Kunstschaffenden, Linz, im Mai 2022 realisiert. Kuratorin Silvia Sun lud Michaela Schwentner und Skero zur gemeinsamen Präsentation von Arbeiten ein. Die Laudatio hielt Frau Dr. Elisabeth Mayr-Kern, Direktion der Kunstsammlung des Landes OÖ.



Ausstellungsansichten „everlonging“: Die Kunstschaffenden, Mai 2022



Schwentner, Sun, Dr. Elisabeth Mayr-Kern, Skero



Tuppertin-Objekt „Searching for (a heart of gold)“ und Bild „ever“ (Sun).

Storms & Palms Since 2018

„**Tempest**“, 2020, 150x210 cm, Acryl/Edding auf LW

Das Gemälde „**Tempest**“, dessen Titel von Shakespeares gleichnamigem Stück inspiriert wurde, ist, (wie alle in den letzten Jahren entstandenen „Palmenbilder“) Teil der Serie „**Drive safely, Darling**“¹. Die Arbeiten konstatieren eine imaginäre Reise durch eine kaum fassbare Gegenwart, inspiriert von vernichtenden Stürmen und Katastrophen.

Silvia Suns Kunst reflektiert den gegenwärtigen Zustand der Welt, die uns „out of joint“ erscheint, wie schon zu Shakespeares Zeiten. Den Bildern wohnt ein fast unerträglicher Zustand äußerster Anspannung inne, der mit der Sehnsucht nach Stille und dem Wunsch nach einem friedvollen Sein in und mit der Natur und der Welt kontrastiert. Wie einst für Hamlet scheint auch heute die Zeit aus den Fugen geraten. Die Zukunft hält nicht mehr, was sie einmal versprochen hatte, „*the future is not as good as it used to be*“. Einstige für eine moderne Welt formulierte Leitplanken geraten ins Wanken. Fragilität und Unsicherheit, was die Zukunft des einzelnen, als auch die globale, betrifft, wachsen an.

Im Bild „**Tempest**“ begegnet uns dieser Zustand der Welt in teilweise zerrissenen, zerstörten Oberflächen, Rissen, Kratzern, weißen Flecken, Leerstellen, und gebogenen Palmen, die tropischen Stürmen trotzen. Die vom Wind gebeugten Palmen stehen symbolhaft dafür, auch heftigste reale oder metaphorische Stürme überstehen zu können. Die aktuellen Bildwerke durchziehen Segmente einer in orangen Neonbuchstaben gefassten Straßenbeschilderung. Es ist ein an die Bevölkerung Hawaiis gerichteter, beruhigend gemeinter Apell, anlässlich eines Panik auslösenden nuklearen Fehlalarmes Ruhe zu bewahren: „There is no threat“ – es existiert keine Gefahr.

¹ Der Titel entstammt den gleichnamigen Songs von Tony Christie und Jarvis Cocker

Rede von Frau Mag. Eva Manner, Kulturdirektion Land OÖ, zur Ausstellung „Drive safely, darling!“, Die Kunstschaffenden, Mai 2018:

„Drive safely, darling!“ - was würden Sie unter dieser Aufforderung, die der Ausstellungstitel an uns richtet, verstehen? „Fahr vorsichtig, Schatz!“, „Komm wieder gut nach Hause!“, oder „Pass gut auf dich auf!“ Die Reihe an Konnotationen ließe sich individuell unterschiedlich fortsetzen. Dass Silvia Sun ein Faible für derartige Titel hat, belegen die unmittelbaren Vorläufer dieser Einzelausstellung wie „paradise lost“ in Wels oder „always crashing in the same car“ in Gmunden.

Die Künstlerin hat den Titel dieser Werkschau den gleichnamigen Songs von Tony Christie und Jarvis Cocker entlehnt und transponiert die Liedtexte ins Visuelle. Palmen, Autos, Tiere und Irrwege ordnet der Betrachter auf den klein- und sehr großformatigen Arbeiten, die uns trotz der scheinbaren Plakativität irritieren. ***Es sind keine idyllischen Palmenlandschaften, keine gemächlichen Autofahrten und auch keine herzerreißenden Tierporträts, die uns die Künstlerin vorsetzt, sondern sie verlangt uns ab, den gefährlichen Sturm, den demolierten Wagen und das verwundete Reh zu entdecken und provoziert in uns ein Verlangen nach Bildwahrheit.***



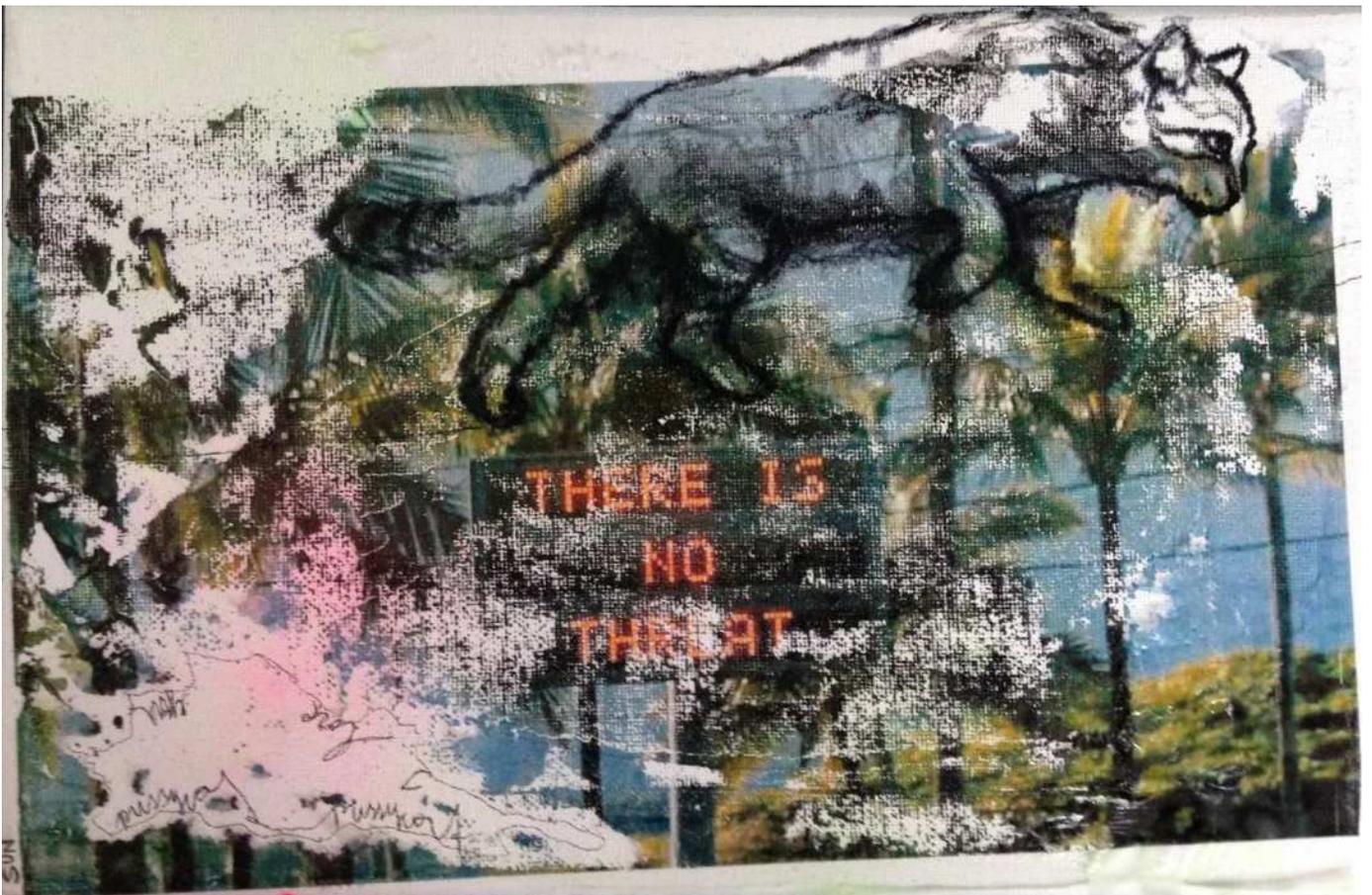
„distant sky“, 2020, 150x210 cm, Acryl/Edding auf LW

Als Hilfestellung fungieren dabei Silvia Suns Bildtitel. Das ausstellungstragende Thema „drive safely, darling“ schärft unseren Blick auf den bildimmanenten Sturm und lässt – unter Bezugnahme der Liedtexte – einen problematischen, wenn nicht tragischen Inhalt erahnen.

Dennoch heißt es im Bild „balancing“: „There is no threat“. Diese bewusst eingesetzte, kalmierende Botschaft soll suggerieren: „Es ist alles in Ordnung! Es gibt keine Bedrohung / keine Gefahr!“. Aber die Künstlerin lässt die Letztern in ihren Bildern neon aufleuchten und sensibilisiert uns dahingehend, dass alleine diese vermeintliche Entwarnung eine Bedrohung darstellt. Geo- und umweltpolitisch rekurriert Silvia Sun damit beispielsweise auf den nuklearen Fehlalarm 2018 auf Hawaii.



„there is no threat“, 2018, 55x30 cm, Mischtechnik auf LW

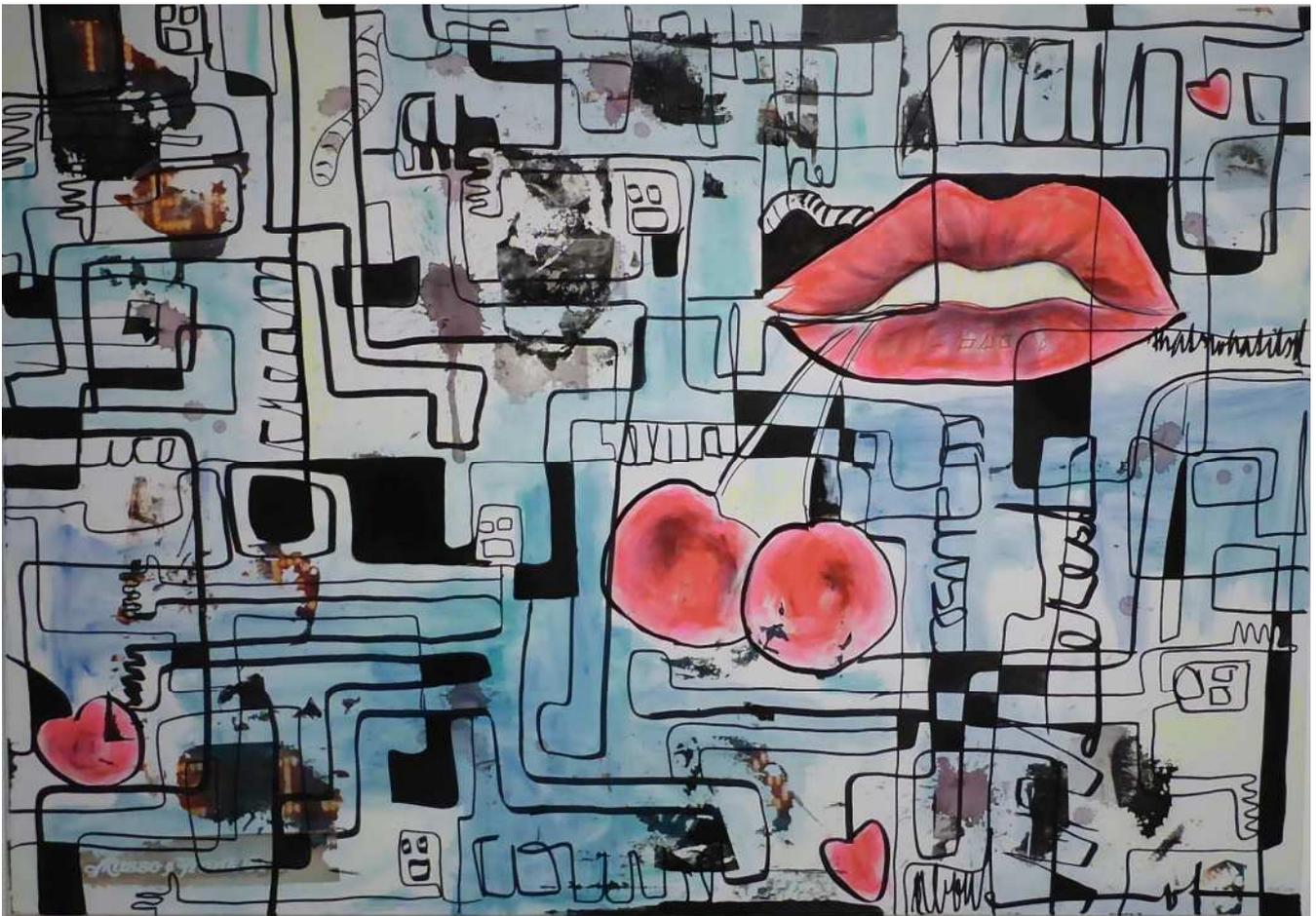


Balancing“, 2018, 20x30 cm, Mischtechnik auf LW

Silvia Suns Werkreihe ist keine romantisch malerische. Vielmehr rüttelt sie uns wach, persönlich und politisch achtsam zu sein. Es soll aber kein angstvolles Hinterfragen und Handeln sein, dass uns ans Herz gelegt wird, sondern ein aufmerksames, von Kopf und Bauchgefühl geleitetes Tun. **Ähnlich der vom starken Wind gebeugten Palme, die sich den unkontrollierbaren Naturkräften zu widersetzen versucht, soll der Mensch sich seines Verstandes bedienen und eigen- sowie weltverantwortlich agieren und reagieren.**

So wie der ursprüngliche Popkünstler die absolute Realität forderte, ruft Silvia Sun in ihren Bildern auf, sich augenscheinlich mit der Realität zu befassen. Wie wirt uns derzeit die Gegenwart vorkommen mag, versanschaulichen die angerissenen Bildsujets wie „theotherside“, „distant sky“, „skeleton trees“ oder „hunt“. **Die bewusst eingesetzte und auf das Thema abzielende Mischtechnik in Acryl, Bleistift, Edding, Neonspray und Druck- sowie Schütttechnik spitzt die Brisanz des Bildinhalts zu und macht die Gefahr im Verzug, die Dramatik fühlbar.**

Fast konträr und überraschend positiv äußern sich im Vergleich zu den vorhin genannten die Arbeiten wie „theotherside“ oder „Phoenix“, die keine Schwarz-Weiß-Lösung anbieten und / oder sogar Sehnsucht / Hoffnung und Leichtigkeit vermitteln. Und meines Erachtens erfährt diese doch optimistische Vorschau der Künstlerin ihren Kulminationspunkt im Gemälde „icecreamasmaincourse“, worin Muße als gemalte Vision in erfreulicher Form von Mund, Herz und Kirschen als Wunschbild in Erscheinung tritt.



„icecreamasmaincourse“, 2018, 100 x 140 cm, Mischtechnik auf LW

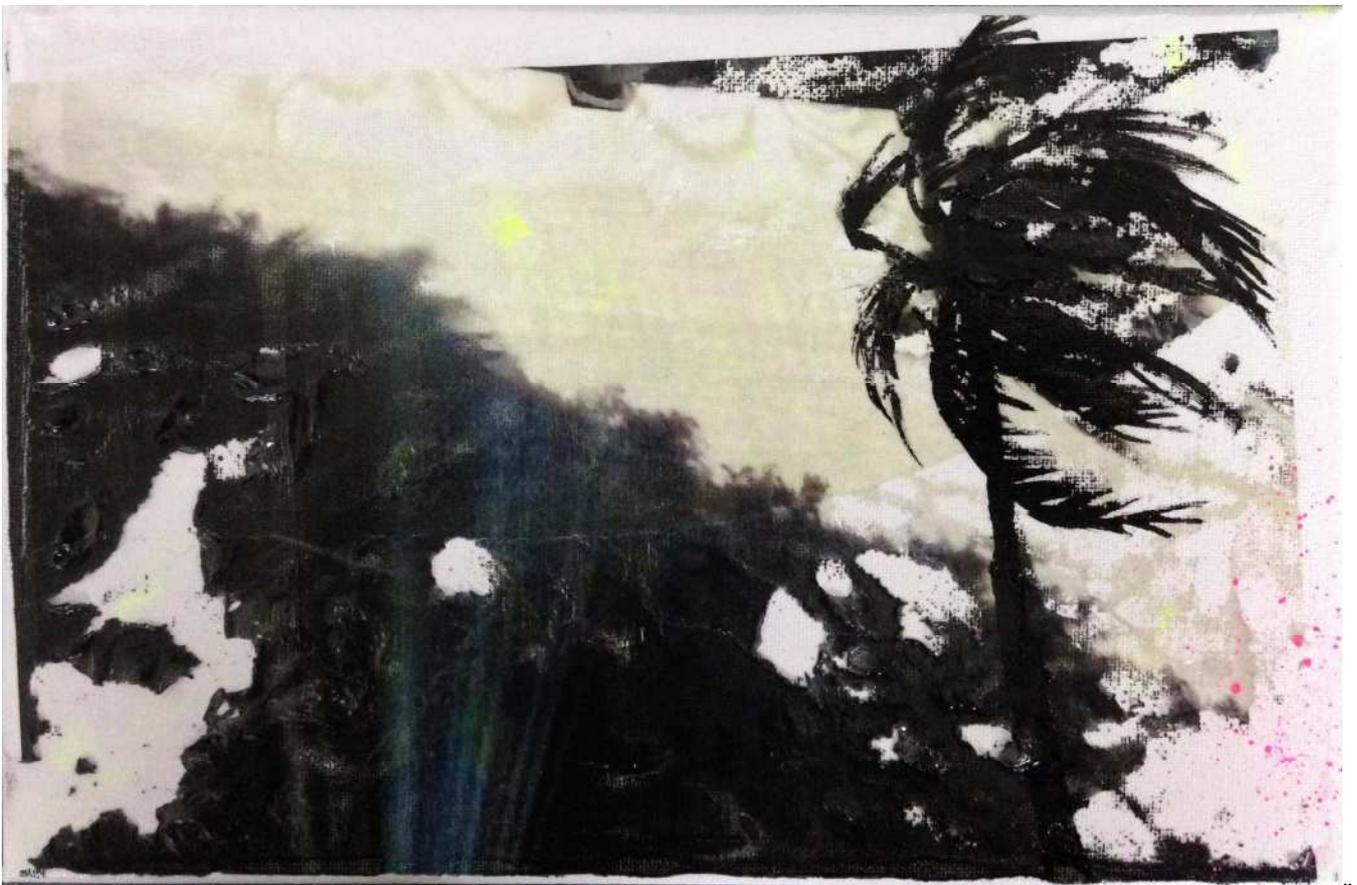
Silvia Sun versteht es, ihre Anliegen sowohl im großen Format – sie zeigt uns hier die größten Bilder, die sie bisher realisiert hat – als auch im kleinen Format zu transportieren. **Das zwar kompakte, aber dennoch sehr herausfordernde Kleinformat bespielt die Künstlerin in subtiler Versiertheit mittels Drucktechnik und Überarbeitung.** Das Resultat ist überraschenderweise ebenso aussagekräftig, wie der Effekt - wenn ich so sagen darf - der Großformate.

Den Menschen – ich sage nicht, wieder in Einklang mit der Natur zu bringen, aber ihn hin zum Guten, Natürlichen, auf seine Lebenszeit begrenzte Möglichkeitsspur zu führen, ist die Absicht dieser Bilder, die sich immer wieder neu lesen lassen. **Silvia Suns Bildwelt speist sich aus existentiellen Themen, die in Verknüpfung mit Musik, Sprache und Schrift wandelbar und mannigfaltig deutbar sind.**

„The time is out of joint“ / „Die Welt ist aus den Fugen geraten. Was für Shakespeares Hamlet galt, gilt längst für uns. Schärfen wir unsere Sinne und fokussieren wir – jeder für sich – das Wichtige im Leben.“



„pushtheskyaway“ 1 (Serie), 2018, 20x30 cm, Mischtechnik auf LW



„pushtheskyaway“ 3 (Serie), 2018, 20x30 cm, Mischtechnik auf LW

Ausstellungsansichten „Drive safely, Darling“, Die Kunstschaftenden, Linz, Mai 2018:



Katharina Acht (Präsidentin Die Kunstschaftenden 2018), Mag. Eva Manner, Silvia Sun

Ausstellungsansicht der Palmenbilder in der Galerie Sturm und Drang, Linz, Februar 2020, „Biophilia“:



Foto: Isabella Minniberger/ORF OÖ

Großformatige schwarz/weiß Fotografien von Elfe Semotan

Die Liebe zur Natur

In der Ausstellung „Biophilia“ in der „Sturm und Drang Galerie“ in der Linzer Altstadt dreht sich derzeit alles Umwelt und Umweltschutz. Galerist Lorenz Homolka hat den Begriff, den ursprünglich Philosoph Erich Fromm prägte, zum Motto genommen. Pünktlich zum neu erwachenden Frühling, zeigt er vier Kunstpositionen rund um die Liebe zum Lebendigen.

Bedrohte Arten und wilde Stürme

Von Silvia Sun sind Bilder in einer gemischten Technik zusehen. Das Motiv der gebürtigen Gmundnerin: Palmen im Sturm und wie sie heftig Widerstand leisten. Die Japanerin Rika Tadokoro hat aus Kunstblumen und Samtvorhängen eine große Rauminstallation geschaffen.



Foto: Isabella Minniberger/ORF OÖ

Silvia Sun's Palmen im Sturm

content

Die Bilder dieser Serie fokussieren den Content, den Lebensinhalt, einer konsumaffinen Gesellschaft, die sich am Rande der Natur bewegt und aber dennoch immer wieder deren Nähe sucht, die zugleich unaufhörlich produziert, generiert, in Bewegung ist.

Container, standardisierte Großraumbehälter, scheinen wie das Gefüge unserer Gesellschaft zu sein, sie beliefern uns mit needful things, exotischen Lebensmitteln, Rohstoffen und Essentiellern, aber auch mit Trash und Schrott, und sind ständig auf Achse, Erythrozyten gleich, und transportieren Konsumgüter, den Sauerstoff unserer gesellschaftlichen Existenz, vom Herstellort über gigantische Umschlagplätze, bis er, der content, Sinn oder Unsinn unseres Lebens, eintrifft, bei uns, den Konsumenten.



“content” (Serie), 2014, 20 x 15 cm, Mischtechnik auf Malplatte



Life from a window

Diese Arbeiten liegen auf der Schnittstelle zwischen Malerei und Photographie. Der Fokus ist auf Alltägliches, Unbeachtetes, Übersehenes gerichtet. Ausgangspunkt der Arbeiten war der Ausblick der Künstlerin aus ihren Fenstern. Diese Blicke wurden und werden (über einen Zeitraum von mehreren Jahren) photographisch festgehalten, auf Leinwand gedruckt und mit Ölfarben und Ölkreiden weiterbearbeitet und neu akzentuiert. Das bewußt begrenzte, eingeschränkte Panorama aus den eigenen vier Wänden nach draußen wirft neue Perspektiven auf und somit macht Unscheinbares, verborgen Gebliebenes sichtbar.

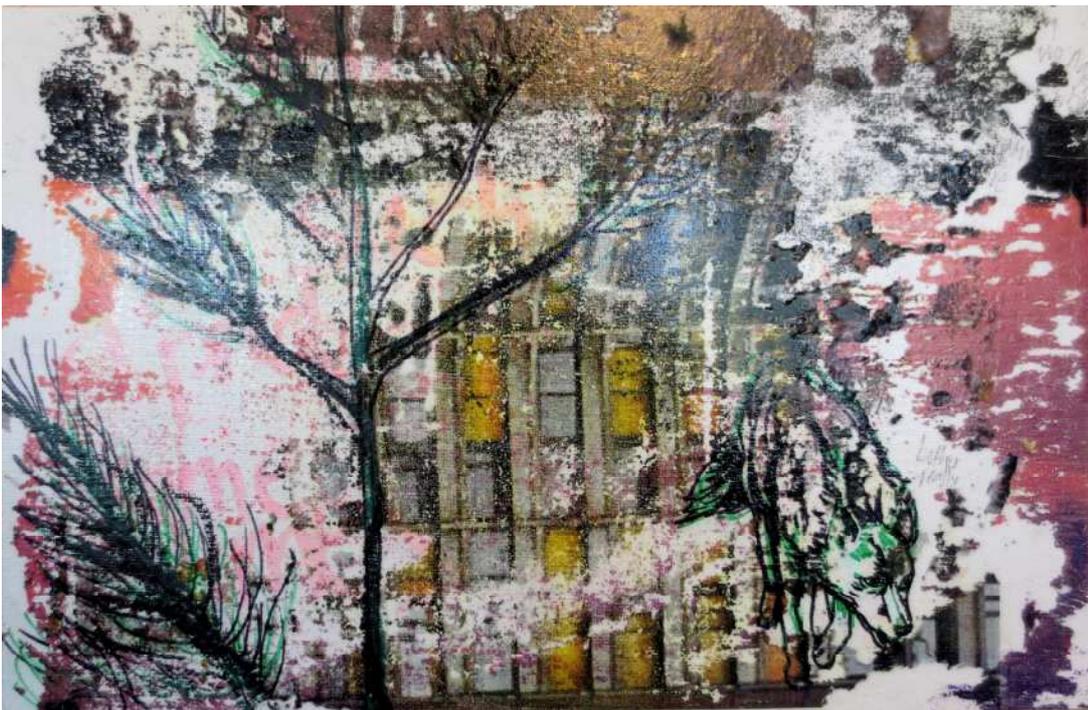
„Life from a Window , I'm just taking in the view, Life from a window, observing everything around you, Staring at a grey sky, trying to paint it blue – Teenage blue“ (The Jam, Life from a window)



“A secret”, 2007, 116 x 86 cm, Öl auf bedruckte LW



“paradise lost” (Serie), 2014, 21 x 15 cm, Mischtechnik auf Büttchen



"horizon" (Serie), 2013, 19 x 29 cm, Mischtechnik auf Malplatte

Birds. Dinosaurs.



"Tomorrow never lies", 2017, 100 x 130 cm, Mischtechnik auf LW



"gravity", "soft shoulder", 2013, 80 x 100 cm, Öl, Mischtechnik auf LW



"loose gravel", 2013, 80 x 100 cm, Öl, Mischtechnik auf LW

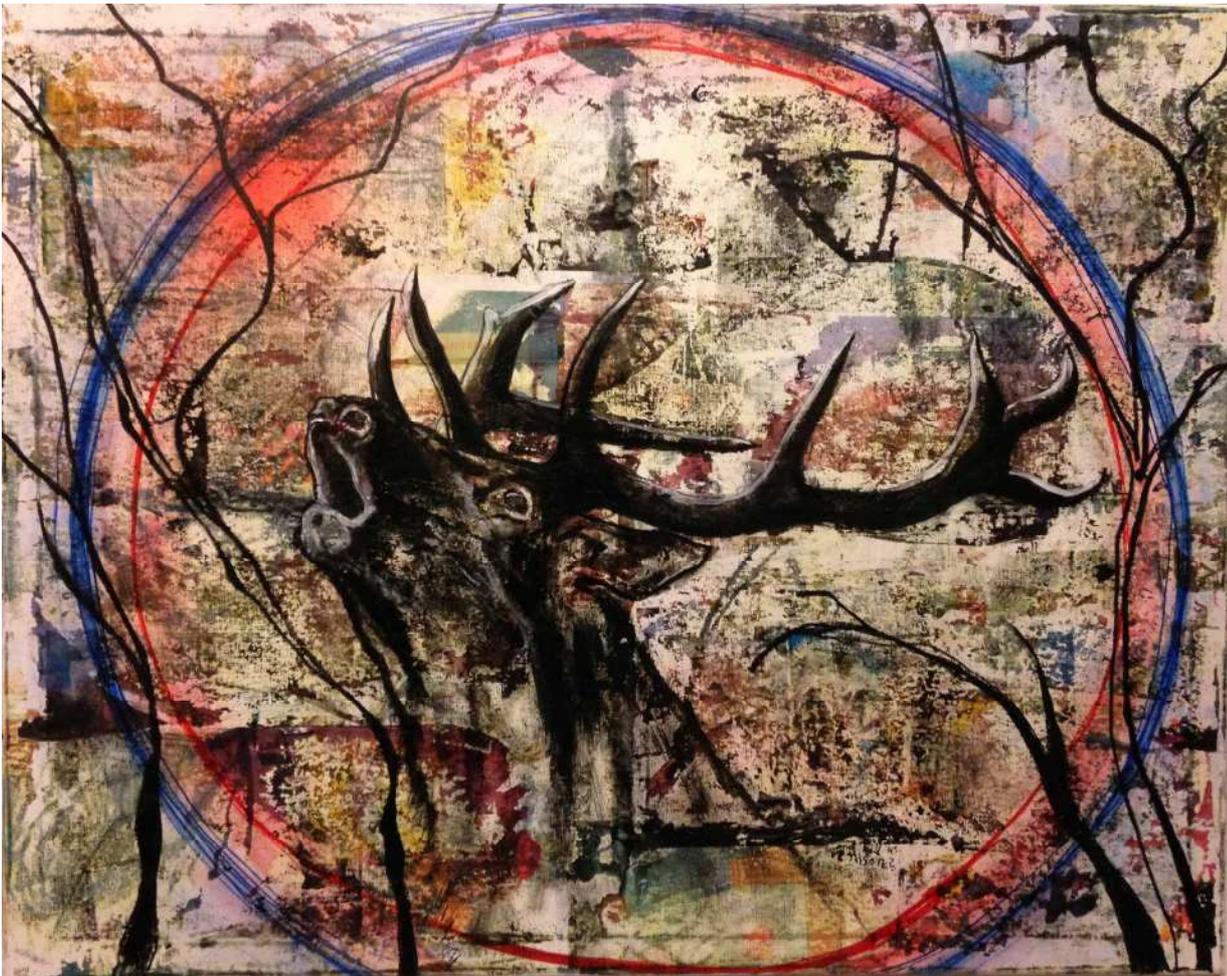
If you go to the woods

„undergrowth“, 2013, 80 x 100 cm, Öl, Kohle, Spray auf LW

Die Arbeiten der Serie „happy hunting grounds“ (engl. f. ewige Jagdgründe) beschäftigen sich mit dem Thema „Jäger und Sammler“ in Hinblick auf das gejagte und gesammelte Objekt, der Suche nach möglichst beeindruckenden Trophäen und konfrontiert den Betrachter mit dem maybe unknown hunter in oneself.

Das im Vordergrund in Öl gemalte fokussierte Wild kontrastiert mit dem zerrissen wirkenden Hintergrund, der mit einer speziellen Drucktechnik mittels Bügeleisen umgesetzt wird, und in dem spärlich Bruchstücke von Häusern, Containern und Bäumen zu erkennen sind. Im Gegensatz dazu: ein inbrünstig röhrender Hirsch im konzentrischen Zielkreis von Jagdgewehren sucht das Auge des Betrachters, dessen Sichtweise er mit einem Jäger auf der Pirsch teilt, die Beute fokussierend.

Ein Schuss, und der Geweih sammelnde Jäger könnte sich in Form einer schmückenden Trophäe all der Eigenschaften der erlegten Tiere rühmen und Stuben und Wohnzimmer damit schmücken. Als unblutige Trophäen-Alternative könnten freilich auch die Gemälde selbst dienen.



"happy hunting grounds: Deer", 2016, 80 x 100 cm, Öl auf LW



"happy hunting grounds: Reh", 2016, 24 x 30 cm, Öl, Bügeleisen, Mischtechnik auf LW



"Memento Mori", 2016, 24 x 30 cm, Mischtechnik auf LW

Silvae, Signum: Since 2013

Silvae (lat. f.pl.): "Wälder", wird von lateinischen Dichtern gelegentlich als Titel für Gedichtsammlungen verwendet. Diese Bezeichnung leitet sich ab von griech. *hyle*, d.h. "Holz", im weiteren Sinne: "Stoff", "Material". Quintilian etwa spricht von Dichtern, die "ihren Stoff so rasch wie möglich durcheilen wollen und die, der Eingebung des Augenblicks folgend, aus dem Stegreif schreiben: das nennen sie *silva*" (inst. or. X 3,17).

Signum steht im Lateinischen u.a. für Zeichen, Spur, Bild, Kritzelei. Jeder Mensch hinterlässt Spuren, unbewusst oder intendiert, nachhaltige oder vergängliche. Gerade in Zeichen des Klimawandels ist z.B. der Begriff des ökologischen Fußabdrucks allgegenwärtig. Die „Signum“-Arbeiten beschäftigen sich mit den bewusst gesetzten Zeichen beschäftigen und mich auf die Suche nach den Spuren, die Menschen an Rinden von Bäumen hinterlassen, begeben.



Bei diversen Waldspaziergängen im Linzer Raum war ich überrascht, eine nicht unbeträchtliche Menge an Buchstaben, Zeichen, Symbole, Botschaften in die Baumrinden geritzt zu sehen. Es erstaunte mich, derart archaische, manuelle Zeichensetzungen vorzufinden – in einer vollkommen technisierten Gegenwart, in der Botschaften in Sekundenschnelle per SMS, whatsapp etc. übermittelt werden. Neben dem lauten Ruf ins globale Dorf scheint also auch ein Bedarf an stummen Botschaften zu existieren, die Sehnsucht, eine (wenn auch durch das Baumwachstum letzten Endes

vergängliche) Botschaft zu hinterlassen, einen „Eindruck“, im wahrsten Sinn des Wortes. Photographien von Baumrinden mit Baumritzungen wurden mittels Bügeleisen-Transferdruck auf Leinwand transferiert, die „zerrissene“ Oberfläche ist gewollt; darauf wurden mit edding Tiere (Wolf, Vögel) gezeichnet.

“ever”, “lupus”, “skin”, 2013, 24 x 30 cm, Mischtechnik auf LW



Traunsteine, Bernhard

Die Bilder der Traunstein-Serie entstanden während eines Stipendium-Aufenthaltes in der Villa Stonborough-Wittgenstein (Gastatelier des Landes OÖ) und sind Ergebnisse einer Spurensuche nach den Wohnorten meiner in Ohlsdorf und Gmunden verbrachten Kindheit. Ziel war, die vergangenen Perspektiven und Blicke auf den mächtigen Traunstein noch einmal einzunehmen und bildnerisch zu verarbeiten den Blick auf jenen dominanten, das „Land“ auch aus unterschiedlichen Perspektiven dominierenden Berg, welcher in das dunkelgrünliche Blau des im wahrsten Sinne des Wortes tiefgründigsten österreichischen Sees hineinragt.

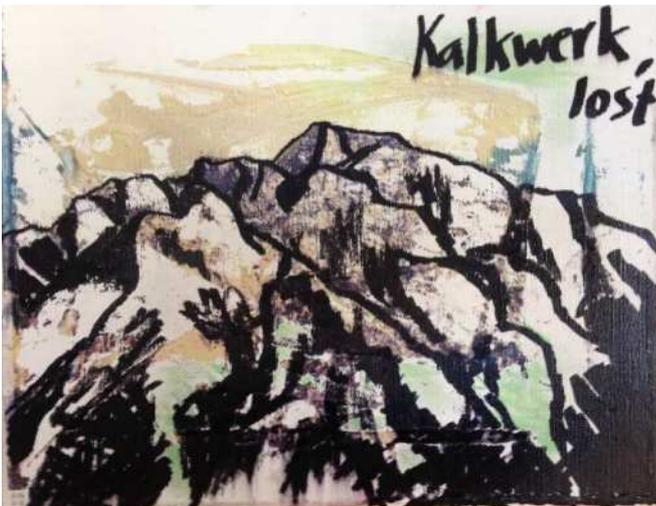
Diese dramatische landschaftliche Szenerie übt seit frühester Kindheit eine große Faszination auf mich aus und ist in meinen Arbeiten ein Sinnbild der Sehnsucht, mit dem ewigen Risiko des Fallens, Sinkens, Ertrinkens. Meine biografischen Lebenslinien kreuzten sich ein wenig mit jenen des von mir überaus bewunderten **Thomas Bernhard**, in dessen Nachbarbauernhof in **Ohlsdorf** ich die ersten eineinhalb Jahre meines Lebens verbracht hatte. Womöglich hatten wir dieselbe Luft eingeatmet, in Obernathal, oder im Kaffeehaus Brandl; und nun durfte ich in jenen Mauern wandeln, wohnen und arbeiten, in denen jahrelang das Thomas Bernhard Archiv untergebracht gewesen sowie ein Manuskript von Ludwig Wittgensteins Tractatus Logico gefunden worden war. Die Auseinandersetzung mit Thomas Bernhard flossen in die Traunsteine-Arbeiten ein.



“berg: changes”, 2018, 30 x 30 cm, Acryl, Gouche, Edding, Spray auf LW



"Bernhard view", 2017, 100 x 130 cm, Öl, Mischtechnik auf LW. Das zeigt den Blick auf den Traunstein von Bernhards Bauernhof in Obernathal, Ohlsdorf



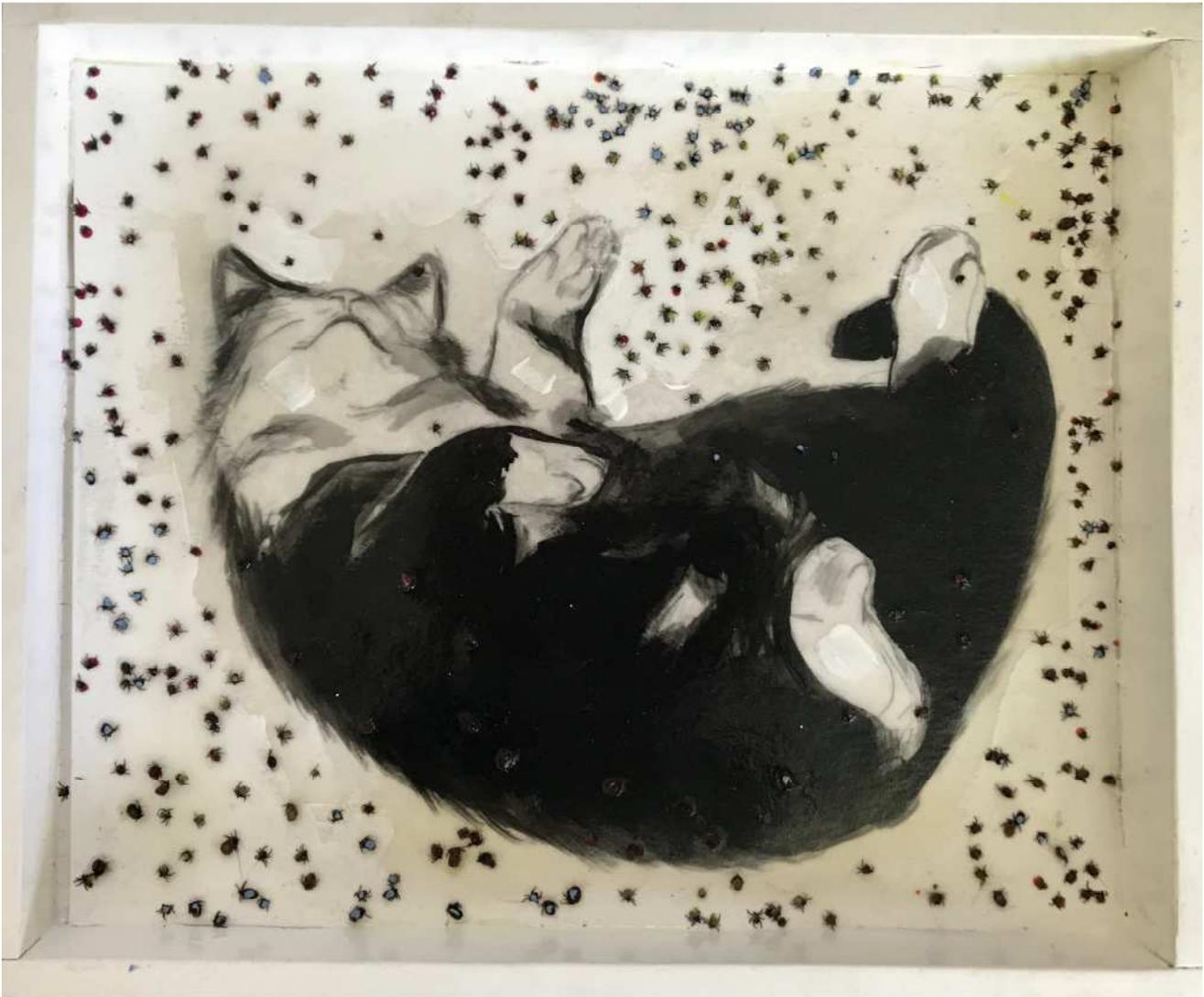
"Kalkwerk Lost", "Schoerihub", 2016je 24 x 30 cm, Acryl, Mischtechnik auf LW



"the Berg", 2016, 40 x 30 cm, Edding, Leuchtstift, Bleistift auf Papier



"my Berg", 2018, 30 x 30 cm, Acryl, Gouche, Edding, Spray auf LW



“385 ticks in 2017”, 2018, 25 x 30 cm, Zecken, Edding auf LW-Papier, eingegossen mit Epoxyharz in Holzkasten

Die Serie [tiks] setzt sich mit dem Jäger- und Sammeltrieb auseinander, der hier nicht auf die menschliche Spezies beschränkt ist, als auch mit dem Jäger-/Beute-Schema.

Die auf das Bild applizierten Zecken (ticks) sind jene, die innerhalb eines Jahres meinen Kater befallen hatten und gesammelt wurden. Die Opfer/Täter-Rolle wurde hier umgedreht, da das Raubtier Katze selbst zum Opfer geworden ist – blutsaugender Zecken.

Der Titel verweist auf die beiden Bedeutungen, die das in Lautschrift geschriebene Titelwort haben kann: einerseits sind hier natürlich „ticks“, die Zecken, gemeint; andererseits wird mit „tics“, also Spleens, auch auf etwas seltsam anmutende Tätigkeiten hingewiesen, wie es z.B. das Sammeln und Aufbewahren von Wirtstieren entnommenen Zecken wohl darstellt.



(detail)



"304 ticks in 2016", 2017, 20 x 20 cm



"371 ticks in 2015", 25 x 30 cm

crash - always crashing in the same car 2016

„**crash**“ - das Autowrack als Sinnbild gesellschaftlicher und umweltpolitischer Debakel:

In den Arbeiten der Serie „**crash**“ findet die Auseinandersetzung zwischen Kultur und Natur zu einem fatalen Unfall. In die Hintergründe der teilweise bewaldeten Bilder „**krachen**“ im wahrsten Sinne des Wortes verbeulte Automobile. Die kaputte Karosserie steht im Zentrum der Aufmerksamkeit, die verbeulten Havarien der vormals glänzenden Automobile drängen sich ins Auge des Betrachters. Der Wald, das Unterholz, existentiell für jedes Entstehen von Kultur, weicht zurück oder wird ganz aus dem Bild gedrängt. Fulminante **crashes** symbolisieren ein gegenwärtiges globales Fiasko, das sowohl umwelt-, als auch gesellschaftspolitische Bereiche betrifft. Rote und blaue Linien umhüllen Wracks und Naturelemente wie Blasen, die wie Schutzzonen wirken, im Versuch, Bedrohung, Fiasko und Unheil fernzuhalten. Doch allen Blasen, seien es Luft-, Seifen- oder Finanzblasen, ist das Platzen inhärent. Und so währt den Bildern ein fast unerträglicher Zustand äußerster Anspannung inne, der mit der Sehnsucht nach Stille und mit dem Wunsch nach einem friedvollen Sein in und mit der Natur und der Welt kontrastiert.

Inspiziert wurden die Arbeiten u.a. von David Bowie's „**Always crashing in the same car**“ (1977, Low) und „**Blisters in the Sun**“ (Violent Femmes, 1983).



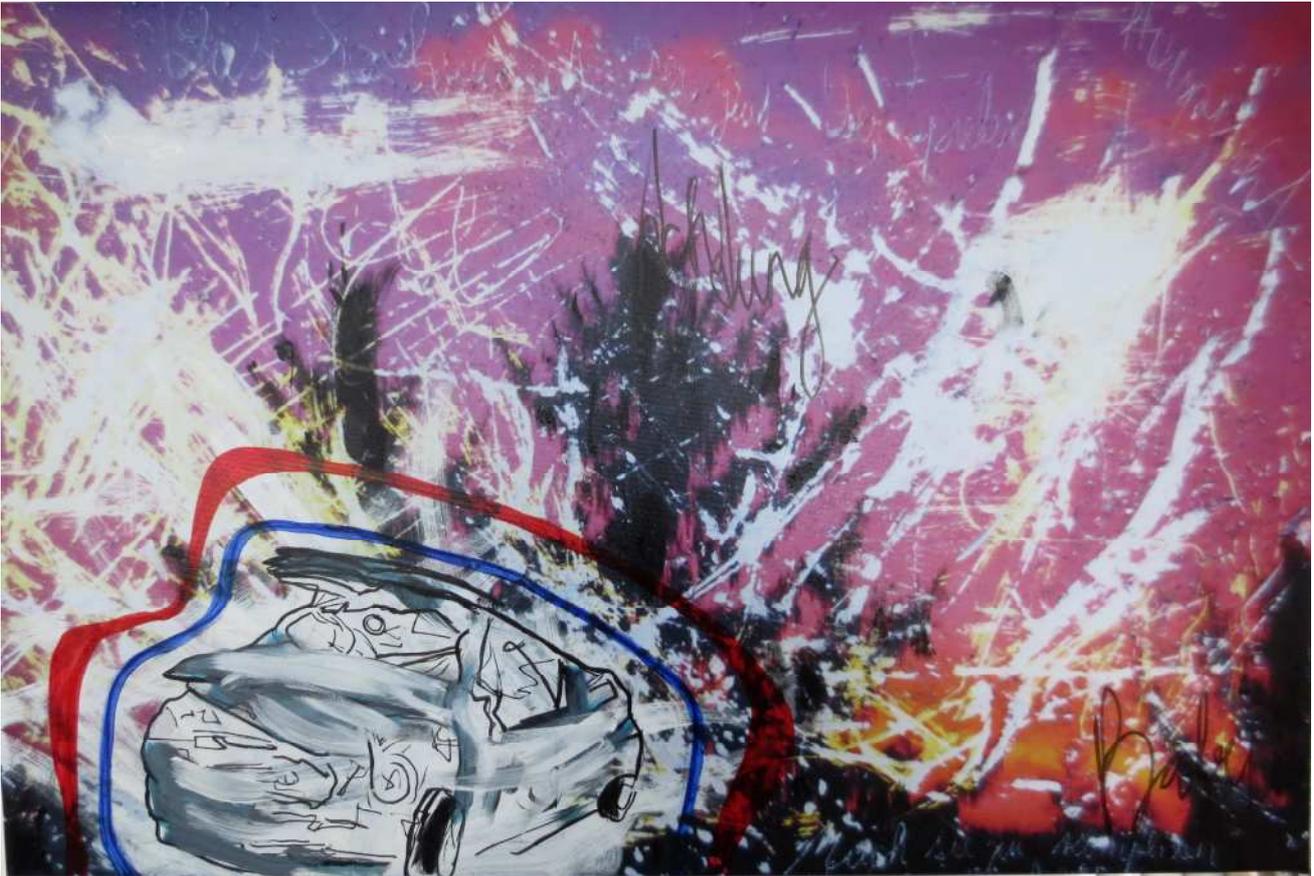
„**And I'm**“, 2016, 24 x 30 cm, Öl auf LW



„**crash**“, 2016, 80 x 100 cm, Öl auf LW



„**Always crashing**“, 2016, 51 x 76 cm, Öl, Edding auf LW-Print



"Achtung Baby", 2016, 51 x 76 cm, Öl, Edding auf LW-Print



"Havarie", 2016, 75 x 100 cm, Öl, Edding auf LW-Print

Horodok 2014

„Horodok“, 2014, 15 Bilder à 14 x 20 cm, Mischtechnik auf Holz.

Das Werk „Horodok“ besteht aus 15 einzelnen Arbeiten (à 14 x 20 cm, Mischtechnik auf Holz, Entstehung Mai-Juni 2014), die sich mit Trakls letztem Gedicht „Grodok“ auseinandersetzen und dieses abbildet.

Das Gedicht und somit die Arbeiten thematisieren die Schrecken des Krieges, Verwundung, Tod.

Den Hintergrund der einzelnen Werke bildet eine geographische Fokussierung auf den sich im damaligen Galizien befindlichen Ort Godek, der nunmehr Horodok heißt und in der heutigen Ukraine liegt. Die einzelnen gezoomten Luftaufnahmen sind von Abbildungen des Krieges und ihrer Teilnehmer überzeichnet, darunter z.B. Soldaten, Tote, blutgetränkte Bäume, aber auch ein Porträt Trakls mit seiner Schwester.

So wie vor über 100 Jahren dieser geographische Raum schrecklicher Schauplatz des Ersten Weltkrieges war, dessen fürchterliche Auswirkungen Trakl zu seinem Gedicht und schließlich zu seinem Selbstmord führten, so birgt dieses Gebiet angesichts der derzeit stattfindenden kriegerischer Auseinandersetzungen und Ereignisse auch heute eine enorme politische Sprengkraft.

Die Gefahr eines (weltumspannenden?) Krieges rückt in gefährliche Nähe, das Werk Trakls ist auf eine beunruhigende Art aktueller denn je.



(Detail)

Tell it to the trees! Since 2011

„Journey“, 2012, 120 x 140 cm, Öl, Edding auf LW-Pring

Die Wälder und deren Bewohner sind der Ausgangspunkt dieser Arbeiten. Schon in archaischen Zeiten wurden die Wälder als etwas betrachtet, das der menschlichen Welt vorausgeht. „Die menschliche Zivilisation rodete sich ihren Raum inmitten unermeßlicher Urwälder. Und dennoch: obwohl der Wald immer weiter zurückweichen mußte, hat der Wald im Fühlen und Denken der Menschen nichts von seiner Faszination verloren.“ „Für die Phantasie war und ist er die Projektionsfläche der Sehnsüchte und Ängste, der Idealisierungen und Dämonisierungen: ein Reich dunkler Mächte oder die Heimstatt des Guten, ein Zufluchtsort oder eine Quelle der Gefahr. Im Wald spiegelt sich der Zustand der Kultur.“ (Robert Pogue Harrison, Wälder).

Mit dem Wald, Ursprung und Spiegel aller Zivilisationen, kann die gesamte Palette menschlicher Emotionen assoziiert werden: bedrohliche Ängste vor der „Wildnis“, dem wild Wuchernden, dem Kontrollverlust; Sehnsucht nach Vollkommenheit, Einheit mit der Natur, Glück und Euphorie über vollkommene Schönheit, dem Paradies. „The Trees, Those useless Trees produce the air that I am breathing.“ (Pulp, The Trees)

Die exotischen Wälder waren die Resultate einer Reise nach Costa Rica. Die (heimischen) Wälder in schwarz/weiß und dunkleren Tönen waren inspiriert von Ausblicken aus meinen Wohnungsfenstern, die photographisch gezoomt festgehalten, gesammelt und in späterer Folge bildnerisch weiterverarbeitet wurden.



"Katharsis", 2011, 80 x 100 cm, Öl, Edding auf LW



"Steps", 2011, 100 x 130 cm, Öl, Edding auf LW

my sun. 2006-2011

Die Geburt meines Sohnes eröffnete mir neue Sichtweisen und Erkenntnisse und resultierte in der Auseinandersetzung mit mir zuvor unbekanntem Themen.



“Dream the impossible dream: flugverbot”, 2011, 24 x 30 cm, Öl, Edding auf LW



“Dream the impossible dream: At windmills”, 2011, 24 x 30 cm, Öl, Edding auf LW



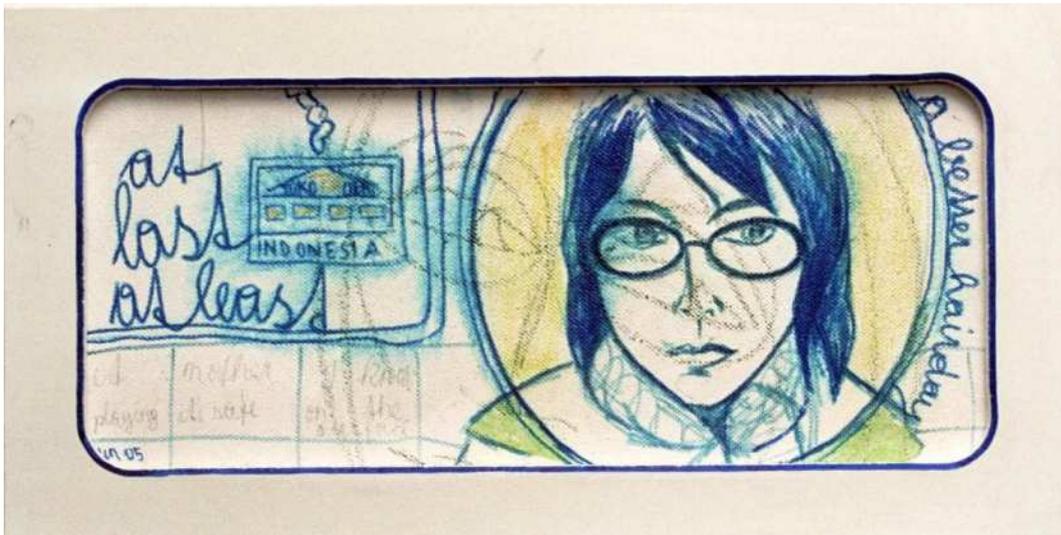
“Dream the impossible dream: the proper drawer”, 2011, 24 x 30 cm, Öl, Edding auf LW

Tagebilder 2005

Instead of a diary: Diese rasch skizzierten selfportraits sind Spiegel der jeweiligen Tagesverfassung, „15 minutes state of the art“ Bilder



“Tagebilder: Bad hairday”, 2004, 70 x 35 cm. gerahmt. Edding, Ölkreide auf LW



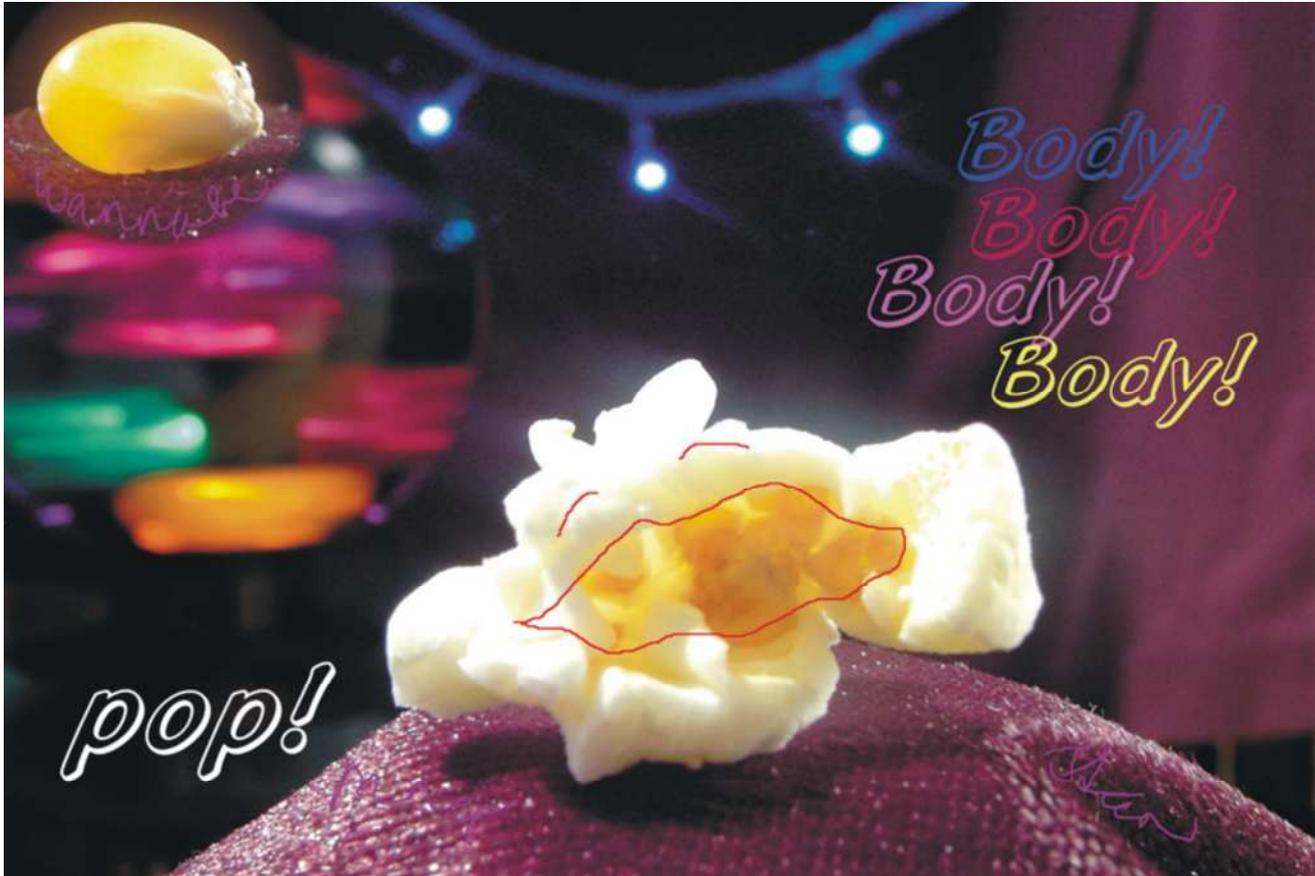
“Tagebilder: At least, at last, a better hairday”, 2004, 70 x 35 cm. gerahmt. Edding, Ölkreide auf LW



“Tagebilder: Dekorativer Schimmel with eyes wide shut”, 2004, 70 x 35 cm. gerahmt. Edding, Ölkreide auf LW

Bodypop 2004

Das Projekt „Bodypop“ beschäftigte sich mit der Transformation vom kleinen Kern zum großen (unförmigen? einförmigen? formlosen? ausufernden?) Ding. Und endete in den Niederungen des daily life. Right here. Right now. Vor dem TV. Und die Hand. Im Popcornsack. silvia SUN bearbeitet Popcorns zu Popklicsheotypen, lässt sie glücklich werden und ermöglicht uns durch ihre "Poppy Pieces" ein "take me home tonight".



Beim Projekt „Bodypop“ war ein Musikstück der britischen Koch-Band „The Sonic Catering Band“ Ausgangspunkt der Beschäftigung mit dem Thema Popmusik als Ware. Musik war und ist Inspirationsquelle für Silvia Sun’s Arbeit und existentieller Bestandteil ihrer Projekte.

Die Bilder der Serie „Wishful Thinking“ entstanden im Rahmen des Projektes „Bodypop“ im Kunstraum Goethestrasse, Linz. Der Titel des Projektes nimmt Bezug auf das gleichnamige Stück der britischen Koch-Band „The Sonic Catering Band“, einer Musik aus platzenden Popkörnern, wobei die Musik einem spezifischen Popcornrezept folgt. „Bodypop“ thematisiert anhand von berstenden Popkörnern das Streben nach Erfüllung individueller Sehnsüchte, setzt sich mit den diversen Popstar-Prototypen und Popstar-AspirantInnen auseinander – und mit der globalen Sehnsucht nach dem im Starruhm vermuteten Glück. Popcorn fungiert hier also als Symbol des Identitätsverlustes – Verlust des „inneren Kerns“, der Substanz – (Transformation des substantiellen Kerns zur bedeutungslosen, unförmigen, „aufgeblasenen“, indifferenten Einheitsmasse).

Die Hitze, die das Korn zum Platzen bringt, steht für die Emotionen, Sehnsüchte, Hoffnungen, die den einzelnen Would-be-Popstar-Kandidaten so weit bringt, sich fremden Strukturen zu unterwerfen und verunglimpfende Kommentare diverser Juroren kampflächelnd hinzunehmen. Die vornehmlich in schwarz/weiss und in Öl gemalten, mit Glittersternen und speziellen Strichcodes applizierten Bilder präsentieren Popkörner kurz vor dem Bersten, dem Pop-Vorgang. Die Popkörner fungieren hier als Popstar-KandidatInnen und werfen sich kurz vor dem Poppen in Pose. Jedes Bild ist mit einem Zitat eines Juroren der Popstar-Casting-Shows „Starmania“ und „Deutschland sucht den Superstar“ versehen. Mittels Barcode-Software wurden diese Bemerkungen in Strichcodes umgewandelt, wodurch der Eindruck der Produktion einer massentauglichen Ware verstärkt wird. Die Mächtgernpopstars liefern sich freiwillig den zynischen Bemerkungen aus, in denen vor allem

Quotentauglichkeit, Sexappeal und die richtige Frisur kommentiert wird, wie z.B. „Du verdienst weiterzukommen, weil du klasse aussiehst“ (Dieter Bohlen).

„Zwischen Pop-Stars bis Ikonen verweist Sun nicht nur auf Popmusik als Ware, sondern schuf (besonders im S/W-Bereich) höchst prägnante Bildwerke.“ (Irene Judmayer, Oberösterreichische Nachrichten 12.10.2004, „Popkorn als kuriose Kunstbasis“

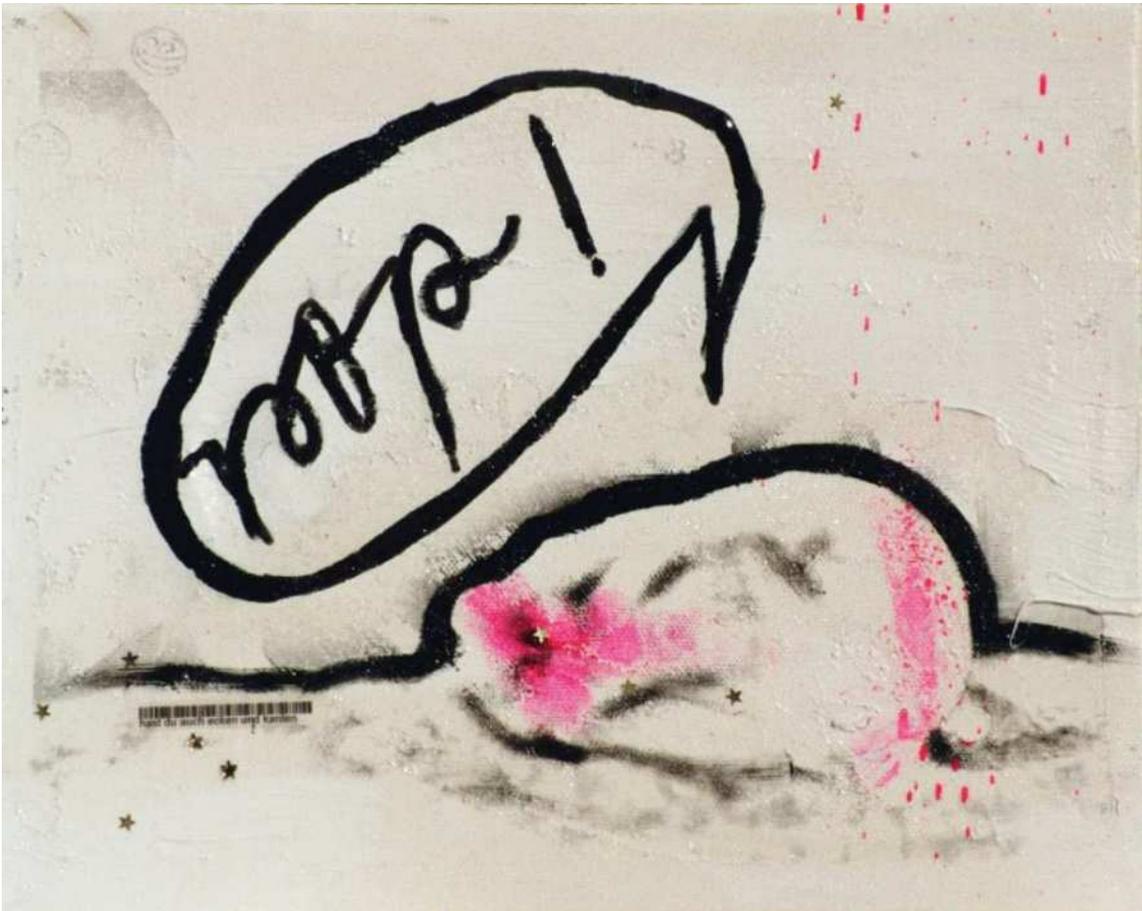


"Bodypop" makes reference to a central interface typical for the work of Linz based artist silvia SUN, namely pop music/art; Here we see "Bodypop"-stars before "popping" and autographs of the wouldbe-popstars.





“Wishful Thinking: Arbeite an deiner Frisur”, 2004, 24 x 30 cm, Öl, Spray, Mischtechnik auf LW



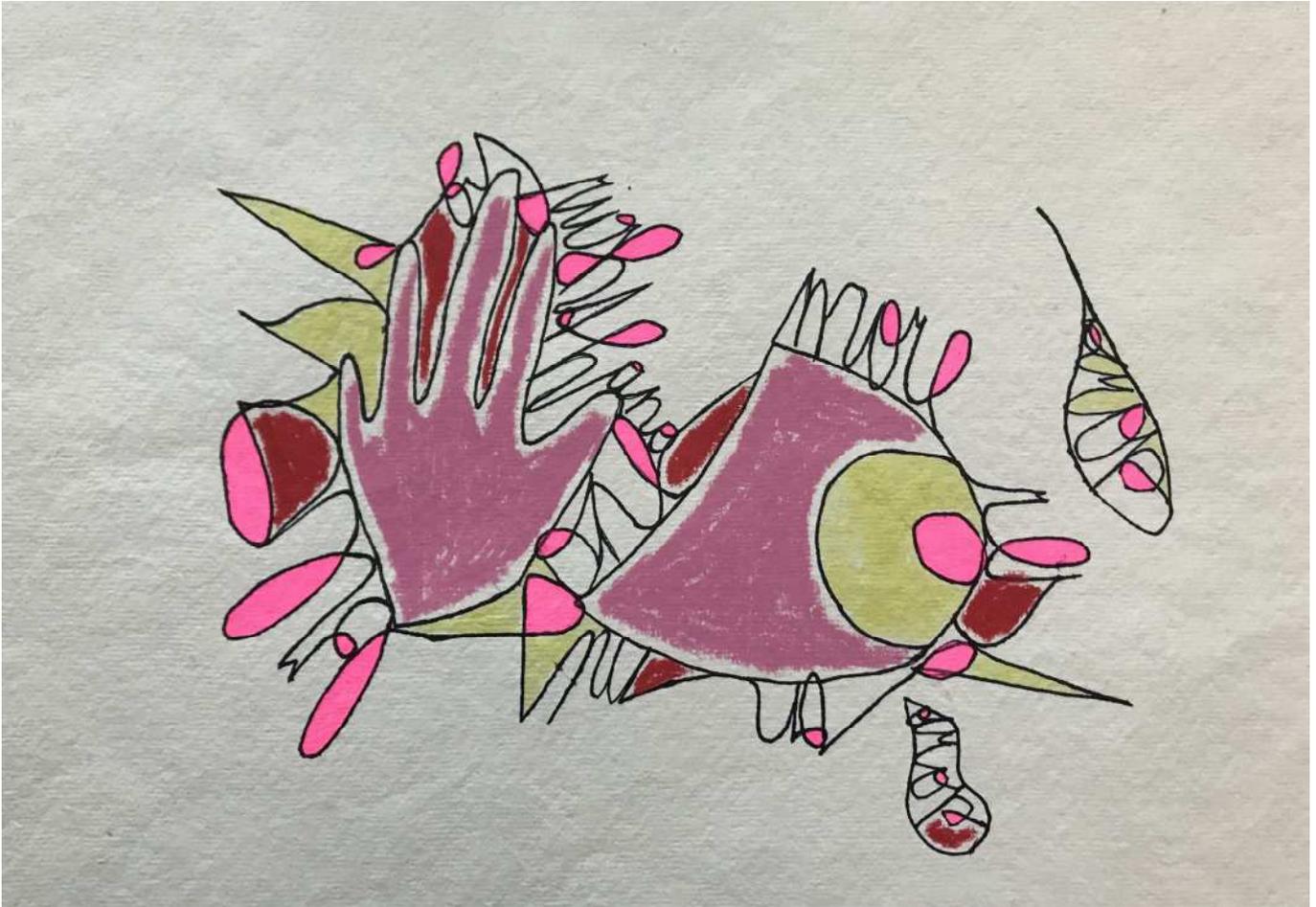
“Wishful Thinking: Hast du auch Ecken und Kanten”, 2004, 24 x 30 cm, Öl, Spray, Mischtechnik auf LW



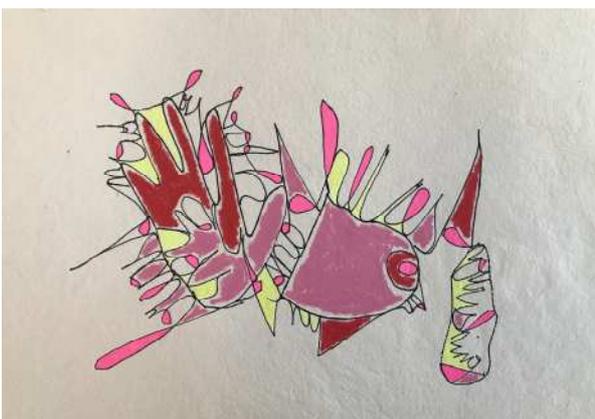
Die Soniccatering Band während ihrer Performance im Kunstraum Goethestraße, Linz. Im Hintergrund die Bodypop-Stars.

still painting 2003, 2004

(Yes, I'm) still painting: Der Titel der Zeichnungen weist auf die Entstehungsart der Arbeiten hin: Sie entstanden während der Still-sessionen mit dem Sohn der Künstlerin. Jene Hand, die gerade "frei" war, wurde zum Zeichnen verwendet. Der Titel beantwortete die oft gestellte Frage, ob "trotz Kind" noch gemalt werden würde.

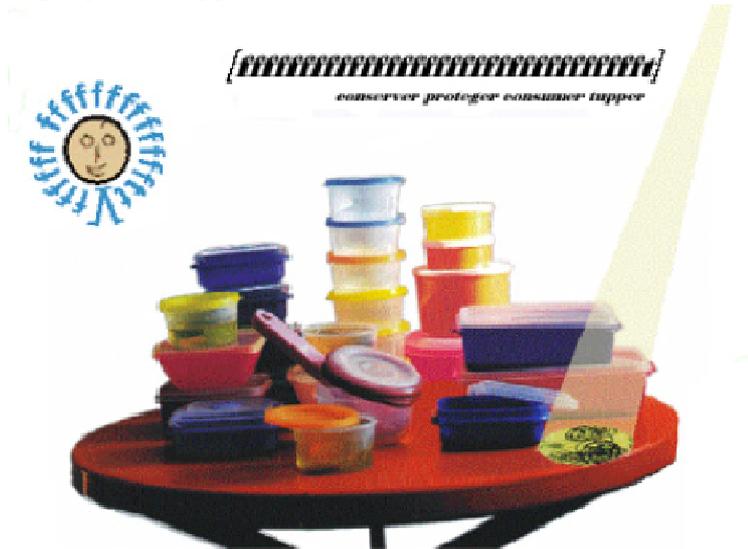


"rest on my breast – made by right hand", 2003, 24 x 30 cm, Tusche, Leuchtmarker auf Bütten



"Another rest on my breast – made by both hands", 2003, 24 x 30 cm, Tusche, Leuchtmarker auf Bütten

"Another rest on my breast – made by left hand", 2003, 24 x 30 cm, Tusche, Leuchtmarker auf Bütten

Le projet du Tupper 2001

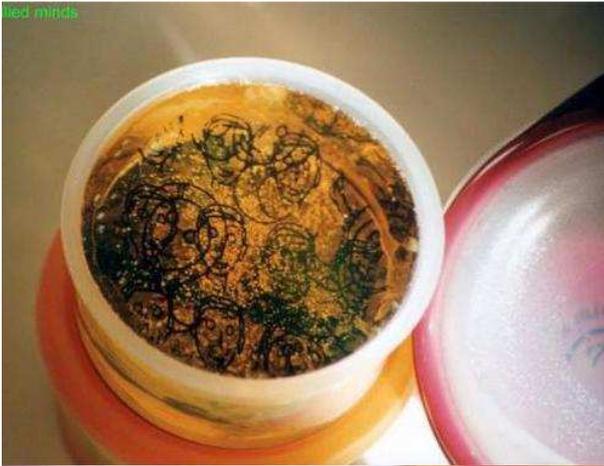
Ein Projekt über DAS KONSERVIEREN IN ALLEN LEBENSLAGEN –
 von Lebens- und Genußmitteln und den damit assoziierten Emotionen:
 das einmachen, einkochen, einfrieren
 das aufheben, aufsparen & aufbereiten,
 das ordnen & horten prolongieren & transferieren
 von geschmack, gefühl, empfindung
 durch verwässern verlängern verdünnen verdicken
 strecken & stocken
 abschuß & absenz von luft & atem stillstand
 am beispiel von vollen (emotions)vorräten, fleißig befüllten behältern der world domestique,
 reproduzierbar & duplizierbar & sicher.
 allzeit bereiter instantgenuss
 die praktisch rasche wiederaufbereitung
 mit dem faden beigeschmack des schalen
 und banalen.

Das Verschwinden von Substanz und Individualität in routinierter Gleichförmigkeit und Fadesse.
 Hingabe goes zur Vorratsdose & in die endlose Verlängerung.
 Durch Stillstand und Stocken geliertes Denken, eingedickt durch Simplifizierung und Routine.
 Geborgenheit, Behaglichkeit im luftdicht und fest verschlossenen, sicherheitspendenden Vorratsbehälter.
 Security within borders - within the borders of Tupperware.

tupper your life cover the cup close the lid squeeze out surplus air & be safe(d)!

Das Projekt wurde in Linz (Kunstraum Goethestraße) und Hamburg (Kochsalon) realisiert:

- Silvia Sun: Kurator; Tupper- und andere Vorratsdosen, gefüllt (= in Kunstharz eingegossen) mit frohen Bildern aus Konsum & Werbung sowie Mündern; Tupperpaintings (fröhlich grinsende Karikaturen auf Leinwand);
- Live-Einkochen mit Teilhabe des Publikums – der dazu benötigte Gelierzucker wurde mit den Einladungen verschickt.
- Tuppermusik by Fadi Dorninger: Musik aus Luft, die beim Verschließen der Tupperdosen herausgepresst wird. [Wolfgang "fadi" Dorningers "Tuppersound"](#)
- Video in einer Mikrowelle von Michaela Schwentner.



Fadi Dorningers Tuppersound

Das Projekt im Hamburger Kunstsalon, Mai 2001:



Im Kunstraum Goethestraße, Linz, April 2001:



Vita

Geboren 1969 in Gmunden.
Lebt und arbeitet in Linz.

HBLA für Mode und
Bekleidungstechnik, Linz.
Studium der Geschichte an
der Universität Wien, Diplom
(„Die Geschichte der
jüdischen Bevölkerung in
Oberösterreich“) mit
Auszeichnung.
Ausstellungen in Österreich,
Hamburg, Basel, New York,
London.
Arbeiten in öffentlichen und
privaten Sammlungen.

Silvia Sun beschäftigt sich mit der Position des Individuums in der Gesellschaft und dessen Berührungspunkten mit der Natur, in Wäldern, Stürmen und Städten. Positioniert an der Schnittstelle zwischen Popmusik, Photographie und Kunst, fließen musikalische und literarische Texte sowie persönliche Kommentare in die Arbeiten ein.

Silvia Suns Kunst reflektiert den gegenwärtigen Zustand der Welt, die uns **„out of joint“** erscheint, wie schon zu Shakespeares Zeiten. Fragilität und Unsicherheit, was die Zukunft des einzelnen, als auch die globale, betrifft, wachsen an. Dieser Zustand äußerster Spannung spiegelt sich auch in der Anwendung unterschiedlicher Techniken wieder: Schütttechnik, Acryl, Edding-, Bunt- und Bleistifte, Collage

In ihren Arbeiten begegnen uns Suchende, Gestrandete, fliegende Vögel, ein verendeter Hai, Aale, die nach der Sargassosee streben, Füchse, Hasen, Dinosaurier. Sun blickt in ihren Arbeiten auf Berge, Himmel, Horizonte, auf Fenster und Fassaden; aber auch auf Verborgenes, Übersehenes, auf den buchstäblichen Boden der Tatsachen, gespeist aus persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen.

Silvia Suns Arbeiten sind Alltags- und Himmelsblicke zugleich.

Mitgliedschaften:

„Die Kunstschaffenden“, Linz (Vorstandsmitglied seit 2018)
IG Bildende Kunst, Wien.

Ausstellungen:

- 2022 Die Kunstschaffenden, Linz: „Draussen“ (Jahresausstellung 2022)
 Die Kunstschaffenden, Linz: „everlonging“
 Kunstverein Paradigma, Linz: „OUT OF JOINT“ (Silvia Sun, Karin Pfeifer)
 Schlossmuseum Linz: Linzer Kunstsalon (Galerie Paradigma)
 Die Kunstschaffenden, Linz: „Schnitt + Montage“
 Galerie der Stadt Traun: „Fernweh“
 Rathausgalerie Seyr: „Bridging the gap“
 Galerie der Stadt Traun: „Fernweh“
 Die Kunstschaffenden, Linz: „The Invisible“ (next comic Festival)
 Rathausgalerie, Steyr: „K.O.vid21#4 vielleicht/ALL/mächtig“
- 2021 Kunstverein Paradigma, Linz: „18 x 9 cm“
 Boomer Gallery, London: „VOGUE III“
 Rathausgalerie, Steyr: „K.O.vid 21#3 diversES“
 next comic festival Linz - Die Kunstschaffenden, Linz: „next family“
- 2020 Galerie Sturm und Drang, Linz: „Biophilia“
 Schlossmuseum Linz: „Kultur braucht Kunst“
 Die Kunstschaffenden, Linz: „happybirthday75“
 Surface Gallery, Nottingham, UK: „International Postcard Show“
 Ateliertheater, Wien: „Sisterhood“
- 2019 Galerie der Kunstschaffenden, Linz: „Lost & Found“
 Galerie KRAS, Wien
 LINZ AG Kunstforum, Linz: „Wandlungen“
 Galerie der Kunstschaffenden, Linz: „Reisen“ (next-comic-Festival)
- 2018 WIFI Kunstforum, Linz: „Thermoking“ (*Personale*)
 Galerie der Kunstschaffenden OÖ, Linz: „Drive safely, darling“ (*Personale*)
 Galerie Paradigma, Linz: „kezz & pezz VI“
 Galerie der Kunstschaffenden OÖ, Linz: „Das Atelier“
 Galerie Hofkabinett, Linz: „zusammen“
- 2017 Galerie der Kunstschaffenden OÖ, Linz: „Jagen und Sammeln“
 Artbox Project, Basel, Schweiz: „Basel 1.0“, Screening at Basel artweeks
 Van der Plas Gallery, New York, USA: „All art“
 Galerie der Kunstschaffenden OÖ, Linz: „We are the Robots“ (next-comic-Festival)
 Galerie der Kunstschaffenden OÖ, Linz: „Jäger und Sammler – die neuen Mitglieder“
- 2016 RaumSchauEck, Gmunden: „Always crashing in the same car“ (*Personale*)
 Atelier Hamburg, Wels: „Born / Burn“
- 2015 Galerie Six, Seewalchen: „content“ (*Personale*)
- 2013 Galerie Thiele, Linz: „undergrowth“ (*Personale*)
 Kunst.Messe.Linz 2013, Landesgalerie d. OÖ Landesmuseums (Galerie Thiele)
- 2012 Galerie im 44er Haus, Leonding: „Tell it to the Trees!“ (*Personale*)
 Galerie Hofkabinett, Linz: „Globale Erwärmung“
- 2009 Galerie Eder, Linz: „40 Jahre persönliche Linzer Kunstgeschichte“
- 2007 Galerie Eder, Linz: „Die Kunst ist weiblich“; „Love Art 2“
 Kunstsupermarkt M-ars, Wien
- 2006 Galerie Eder, Linz: „Summertime“
- 2005 IG Bildende Kunst, Wien: "That's new! "
 Galerie Eder, Linz: „30 Jahre Galerie Eder“;
 Kunst.Messe.Linz, OÖ Landesgalerie, Galerie Eder (mit Hans Staudacher u. Franz Fischbacher)
 Galerie Tumlner, Schärding: „Junge Positionen“
- 2004 Kunstraum Goethestraße, Linz: „Bodypop“ (Musik: Sonic Catering Band, UK)
 Galerie Eder, Linz: „Erfrischend anders“ (*Personale*)
 Kunst.Messe.Linz, Landesgalerie d. OÖ Landesmuseums (mit Josef Bauer)
 Galerie Eder, Linz: "Blue Christmas"; "Der Sommer ist vorbei"; "Ab in den Süden"
- 2003 Galerie Eder, Linz: "Köpfe"; "Erntedank", „Spurensuche i.d. OÖ Kunst-Landschaft“
- 2002 Galerie Eder, Linz: "Kontraste"

- 2001 Kunstraum Goethestraße, Linz: „Le projet du Tupper“ (Musik: Wolfgang Fadi Dorninger)
Kochsalon, Hamburg, BRD: „Le projet du Tupper“
- 2000 Kunstraum Goethestrasse, Linz: artists who make "pieces"

Tätigkeit als Kuratorin:

- 2022 Die Kunstschaftenden, Linz: „everlonging“ (mit Michaela Schwentner, [Skero](#))
- 2019 Die Kunstschaftenden, Linz: „Lost & found“
- 2019 Die Kunstschaftenden, Linz: „Die Neuen“
- 2018 Galerie der Kunstschaftenden OÖ, „Die Neuen“
- 2004 Kunstraum Goethestraße, Linz: „Bodypop“ (Musik: [Soniccatering Band](#), UK)
- 2001 Kunstraum Goethestraße, Linz: „Le projet du Tupper“ (Musik: [Fadi Dorninger](#), Wipeout, Videoinstallation von [Michaela Schwentner](#))

Erwähnungen:

- Richard Eder (Hg.), 30 Jahre Galerie Eder. Vorwort von Martin Hochleitner (Linz 2005)
- Robert Hinterleitner, Belinda Hofer (Hg.), 4/3 Linz0nein (Linz 2009)
- Volker Raus, „ZIMMERGALERIE: Richard Eder. Ein Leben für die Kunst“ (Linz 2015)
- XVI. Kiwanis Kunstauktion 2012, Auktionskatalog

Presseberichte (Auswahl):

- Kulturbericht des Landes OÖ, Juni/Juli 2022: „Aus der Reihe“
- ORF OÖ Website, 6.3.2020: „Surreale Skulpturen, Blumen und Eisbären“ - Bericht über die Ausstellung „Biophilia“
- ORF OÖ TV-Report über die Ausstellung „Biophilia“ (März 2020)
- ORF Radio OÖ Interview mit Isabella Minniberger zur Ausstellung „Biophilia“ (März 2020)
- Cover am Kulturbericht des Landes OÖ, Oktober 2019
- OÖNachrichten, 16.10.2019: „Atelierrundgang II“
- Neues Volksblatt, 14.12.2018: „Von Unikatern, Wolpertingern, Wölfen und Zecken“ (Eva Hammer)
- OÖNachrichten, 4.12.2018: „Ein kunstvoller Zoo der Mischwesen“ (Hannah Winkelbauer)
- Neue Kronenzeitung, 18.5.2015: „Radikal aktuelle Bildsprache“
- Neue Kronenzeitung, 2.5.2013: „Am Puls der Zeit“
- OÖNachrichten, 26.4.2013: Zündende Bildwelten krachen aus dem dichten Unterholz“ (Irene Gunnesch)
- Oberösterreichs Neue, 27.6.2007: „Junge respektlose Kunst“
- Oberösterreichs Neue, 9.5.2007: „Kulturgut Strichmännchen“
- OÖNachrichten, 12.10.2004: „Popcorn als kuriose Kunstbasis“
- OÖNachrichten, 26.5.2004: „Schrilles zum Schmunzeln“

Ankäufe, Stipendien:

- 2019 Werksankauf der Kunstsammlung des Landes OÖ
- 2019 Werksankauf Linz AG
- 2018 artist residency im Gastatelier des Landes OÖ (Gmunden, Toskanavilla)
- 2018 Werksankauf WIFI Kunstforum
- 2016 artist residency im Gastatelier des Landes OÖ (Gmunden, Toskanavilla)
- 2018 und 2016 Arbeitsstipendium des Landes OÖ
- 2005 Werksankauf der Kunstsammlung des Landes OÖ
- Seit 2001 Projekt- und Atelierstipendien des Kulturamtes der Stadt Linz